Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

27. Jahrgang / Nr. 249



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80.81

Sonnabend, 9. September 1944

Aufbau fester Abwehrfronten im westlichen Kriegsgebiet

Gegnerische Propaganda und strategische Wirklichkeit

Berlin, 9. September. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Zeitweilig erschien es in den vergangenen Wochen so, als ob die Entscheidung dieses Völkerringens in einem nicht mehr aufzuhaltenden Tempo heranreife. Im Westen wie im Osten und selbst im Süden hatte das feindliche Vordringen ein fast dramatisches Tempo angenommen. Bei unseren Gegnern, vor allem in London, gefiel man sich in Terminspekulationen für das Kriegsende und setzte die Frist immer kürzer. Gegenwärtig ist dieses Spiel bezeichnenderweise wieder einmal aufgegeben, und man befaßt sich höchstens noch mit Vergleichen zwischen den diesmaligen Kämpfen im Westen und dem deutschen Westfeldzug von 1940.

Der Vergleich zwischen damals und heute läßt zwar manche Ähnlichkeiten sichtbar wer-den. Gleichzeitig treten aber wesentliche Unterschiede zutage, und gerade diese Unter-schiede sind es, die das Gesamtbild bestim-men, So kann zum Beispiel nicht übersehen werden, daß 1940 die Grenzfestungen Belgiens werden, dab 1940 die Grenziestungen Belgiens und Frankreichs im ersten Anlauf fielen, während diesmal von Cherbourg über St. Malo und St. Nazaire bis Brest und Le Havre die Befestigungen im Operationsgebiet wochenlang als Wellenbrecher wirkten bzw. noch wirken und dadurch die Phase der Verzögetingen verlägeren belfen. ungen verlängern helfen, von denen Deutschland eine neue Chance erhoffen kann.

Noch bedéutsamer aber ist es, daß den Anglo-Amerikanern der entscheidungsschwere Erfolg verwehrt werden konnte, der 1940 das Ende des Feldzuges besiegelte. Damals bestand der Haupterfolg des Vordringens der deut-schen Panzerspitzen und Panzerkeile in der Sefangennahme ganzer Feindarmeen, Vernichtung der Kampskraft nicht bloß der ranzösischen und belgischen Truppen, sondern auch des englischen Expeditionskorps. Diesmal hat es an entsprechenden Feindveruchen gewiß auch nicht gefehlt, aber sie sind ei Falaise, an der unteren Seine und auch im belgischen Raum jedesmal gescheitert.

Das wäre auch der geschicktesten Führung nicht möglich gewesen ohne die kämpferische Größe des deutschen Soldaten. Gerade in dieen schweren und kritischen Kampfeswochen ten schweren und kritischen Kampieswochen erstrahlt diese Größe heller denn je. Selbst dem oberflächlichen Betrachter muß sich aufträngen, wieviel Entsagung und zugleich doch wieviel kämpferische Hingabe die gegenwärtige Entwicklung von unseren Truppen im Westen fordert. Sie mußten sich zurückziehen: las wußten sie. Aber sie durften dem Gegner as Vordringen nie zu leicht machen. Er muß mmer von neuem gezwungen werden, starke rafte aufzuwenden und dabei Zeit zu ver-

brauchen. Nur so kann das Ziel der Errichtung einer neuen Kampffront weiter rückwärts erreicht werden. So werfen sich die deutschen Bataillone immer von neuem dem Feinde entgegen, so bereiten sie ihm immer neue unliebsame Überraschungen, so helfen sie durch ihren tapferen Kampf den Absichten der ober-

sten Führung. Wir vermögen uns alle unschwer eine Vorstellung von dem tatsächlichen Vorgang zu machen, wenn jetzt in den beiden Schwerpunkten der Westfront die besondere Harte der Kämpfe hervorgehoben wird: einmal beiderseits Lüttich, wo der im Wehrmachtbericht erwähnte starke Feinddruck nech Osten die Absichten des Feindes in Richtung auf die Reichsgrenze klar erkennen läßt, und anderseits bei Toul, wo sich nicht weniger deutlich gleichartige Pläne des Gegners abzeichnen. Während bis in die letzten Tage das Zusammentreffen der feindlichen Spitzen mit den deutschen Sicherungstruppen und Nachhuten nur Gefechte geringeren Umfanges mit sich brachte, ändert sich jetzt zusehends der Charakter der Kämpfe. Es läßt sich ahnen, daß in Anlehnung an geeignete natürliche Hindernisse sich auf deutscher Seite eine durchgehende Verteidigungslinie mit der Tendenz zur Verdichtung entwickelt, so daß auf die Kampflinie allmählich wieder der Begriff Front angewandt werden kann.

Das aber mußte das erste Ziel der deut-

schen Führung nach den weiträumigen Bewegungsoperationen und dem Raumverlust der Augustwochen sein: die zwischen den einzel-nen Kampfgruppen klaffenden großen Lücken zu schließen und eine neue Front aufzubauen.

Moskauer Hohn für die

Dr. U. Genf, 9. September. (LZ.-Drahtber.) Wie festgefahren die polnisch-sowjetischen Auseinandersetzungen sind, geht daraus her-vor, daß die Vorschläge Mikolajczyks, die er der Sowjetregierung eingereicht hat, und zwar nach der Rückkehr von seiner ergebnislosen Reise nach Moskau, vom Kreml an das Lubliner Komitee weitergegeben worden sind, also an eben jenes von Moskau abhängige Komitee, des mit den Londoner polnischen Emi-granten rivalisiert. Diese Tatsache wurde aus-drücklich von der Sowjetagentur TASS. mitgeteilt. Gleichzeitig wurde in der Presse fol-gende Erklärung veröffentlicht: "Die Vor-schläge Mikolajczyks gründen sich auf der Beibehaltung der antidemokratischen polnischen Verfassung vom Jahre 1935. Sie sind dem pol-nischen Nationalkomitee mitgeteilt worden (d. h. also dem kommunistischen Komitee in Lublin), da die darin enthaltenen Fragen von den Polen allein gelöst werden müssen." Mit dieser Regierungserklärung wird Mikolajczyk

Bulgarien ein ernstes Warnzeichen für Europa

Berlin, 8. September. Reichspressechef Dr. Dietrich gewährte einem in Berlin tätien ungarischen Journalisten eine Unterredung über die neueste Entwicklung im Süd-osten. Auf die Frage nach der Meinung des leichspressechels über den neuesten Gewaltkt der Sowjets, der sich diesmal gegen Bulga-lien gerichtet hat, erwiderte Dr. Dietrich u. a.: Churchill und Roosevelt haben in Teheran der Auslieferung Europas an die Sowjetherrschaft agestimmt. Stalin war also sicher, daß seine erbündeten ihm nicht in den Arm fallen würen, wenn er daran ging, nicht nur Finnland and Rumanien, sondern auch Bulgarien kurerhand zu bolschewisieren, die führenden Chichten in diesen Ländern auszurotten, alle uropäischen Überlieferungen zu ersticken und us der Bevölkerung Arbeitssklaven für die Sowjets zu machen. Im Falle Bulgarien offen-bart sich in besonders drastischer Weise, daß eder, der mit der Sowjetunion paktiert, daurch nicht etwa diesem Angriff entgeht, sonern im Gegenteil einen solchen nur beschleuigt und so sein eigenes Todesurteil unter-hreibt. Die bulgarischen Vorgange sind ein nstes Warnzeichen für Europa und für die esamte Kulturweit. Sie haben nicht nur die edenkenlose Machtpolitik Stalins völlig klar macht, sondern auch Churchill und Roosevelt e Maske endgültig heruntergerissen. Von en sogenannten westlichen Demokratien haen die Völker Europas keine Hilfe vor dem Olschewismus zu erwarten. Nur wer sich an er Seite Deutschlands mit der Waffe in der and gegen den Bolschewismus und seine berfälle zur Wehr setzt, wird sich als euro-äische Nation behaupten können. Wer aber

6 Schwert aus der Hand legt und bolsche-

wistischen Versprechungen traut, der ist auf immer verloren."

Weiter meldet unser Kl.-Vertreter aus Stockholm: Die Lage auf dem Balkan erscheint immer verworrener, Moskau hat das Waffen-stillstandsbegehren der bulgarischen Regie-rung vollkommen ignoriert. Am Donnerstag funktionierte noch die Telefonverbindung zwi-schen Sofia und Ankara, und der Associated-Preß-Korrespondent aus Ankara berichtet, daß in ganz Bulgarien ein völiliges militärisches und politisches Chaos herrsche. Der Rücktritt Regierung Murawjeff ist nur noch eine Frage von Stunden, und es ist nicht sicher, ob die Sowjets nicht die ganze Regierung Murawjeff bei ihrem Eintreffen in Sofia verhaften und liquidieren werden. Das "Spiel um den Frieden", das zuerst von der Regierung Ba-grianoff begonnen und dann von der Regierung Murawjeff fortgesetzt wurde, endet da-mit, daß Bulgarien eine Kolonie der Sowjet-union wird und daß die Friedensmacher dabei wahrscheinlich ihren Kopf verlieren werden.

Völlig undurchsichtig ist die Lage in Rumänien nach der sowjetischen Beseizung ge-worden. Direkte Nachrichten aus Bukarest liegen seit dem Einzug der Sowjets in der ru-mänischen Hauptstadt nicht vor. Nur ganz wenigen Flüchtlingen ist es gelungen, aus Bukarest zu entkommen. Aus den Schilderungen geht hervor, daß die Sowjets ein wahres Schreckensregiment errichtet haben. Der Aufenthaltsort des Königs und der Regierungs-mitglieder ist unbekannt. Die Bitte einiger in Moskau tätigen Auslandskorrespondenten, Bukarest besuchen zu dürfen, ist von dem Moskauer Außenkommissariat abgelehnt worden.



Der Führer ehrte Nahkämpfer

Der Führer empfing, wie berichtet, in seinem Hauptquartier is Soldaten des Heeres und der Waffen-44, denen Kürzlich als ersten Angehörigen der deutschen Wehrmacht die goldene Nahkampfspange verliehen wurde. Der Führer überreichte diesen Soldaten persönlich die hohe Auszeichnung, die wie keine andere die höchste Anerkennung für den persönlichen Einsatz in mehr als 50 Nahkampftagen darstellt.

Sie kann biegsam sein, aber sie muß in sich zusammenhängen und untereinander eine nicht starre, aber feste Verbindung haben. Die Ent-wicklung der letzten Tage läßt die Fortschritte auf dem Wege zu diesem Ziel erkennen und zeigt damit, daß auf deutscher Seite die Phase Verzögerung in immer stärkerem Maße zur Vorbereitung der kommenden Phase der Entscheidung ausgenützt wird. Es läßt sich gewiß verstehen, wenn man auf seiten unserer Gegner hierüber alles andere als entzückt ist.

Vorschläge Mikolajczyks

geradezu verhöhnt. Denn darum dreht es sich ja gerade für ihn: nachzuweisen, daß nicht das Lubliner Komitee, sondern er selbst mit seinen Londoner Kreisen der wahre Vertreter des polnischen Volkes ist. Gleichzeitig wird Mikolajczyk bekanntlich von einer "Kabinetts-krise" geplagt; der "Oberkommandierende" Sosnkowski soll wegen seiner deutlichen Spra-che gegenüber den Anglo-Amerikanern ausgeschifft werden.

Ein Jahr "Waffenstillstand"

Berlin, 8. September. Zum ersten Jahrestag des italienischen Waffenstillstandes veröffentlichen die "Basler Nachrichten" einen Leit-aufsatz, der folgende bemerkenswerte Außerung enthält: Der italienische Waffenstillstand enthält harte Bedingungen. Sie sind so hart, daß England und Amerika sie nicht an die große Glocke zu hängen wünschen. Sie ergeben zu-samen mit den auf Grund der Atlantik-Charta allen Völkern der Erde oft und laut gemachten Versprechungen ein unharmonisches Friedensgeläute, das keinen erhebenden Eindruck

Im republikanisch - faschistischen Italien wurde der Jahrestag des schmählichen, von einem verräterischen Marschall und einem hinterlistigen König geschlossenen Waffenstillstandes als Landestrauertag begangen; die Lichtspielhäuser und sonstigen Vergnügungsstätten blieben geschlossen. Die Zeitungen erinnern in längeren Ausführungen an die Vorgeschichte dieses schwarzen Tages in der Geschichte Ita-liens. "Stampa" bezeichnet den 8. September als den schimpflichsten Tag in der Geschichte Italiens; die Veröffentlichungen der Mailan-der und Turiner Presse sind getragen von dem Gedanken, daß das Italien, das vor einem Jahr die Fahne nicht eingezogen habe, den Weg der Ehre gehe; nur so könne die Schmach, die ein tückischer Verräterklüngel auf Italien geladen habe, wieder abgewaschen werden.

Gaullistischer Terror in Frankreich

Gent, 8. September. Der gaullistische Terror in den von den Anglo-Amerikanern besetzten französischen Gebieten fordert täglich neue Opfer. In der kleinen Stadt Annemasse an der schweizerischen Grenze standen am Donnerstag 32 Angeklagte, zum Teil Angehörige der französischen Miliz, vor einem Standgericht. Dem Beruf nach handelt es sich hauptsächlich om verheiratete Landwirte, Handwerker und einige Kaufleute. Nach einer summarischen Verhandlung wurden 18 Angeklagte zum Tode verurteilt; die anderen 14 sind dem Militärgericht überwiesen worden Die Vol'streckung des Urteils fand am Donnerstagabend auf dem Kirchhof von Annemasse statt.

Zwischen Dakar und Kairo

Von unserem Vertreter in Madrid Dr. A. Dieterich

Dakar war einmal 'anzösisch, Dies klingt schon wie selbstverständlich. Dabei sind kaum ein paar Jahre verflossen, seitdem die Nordein paar Jahre verflossen, seitdem die Nordamerikaner dort gelander sind. Aber inzwischen haben sie sich häuslich eingerichtet,
nicht so sehr wie Dauermieter als wie Besitzer. "In Friedenszeiten", schreibt darüber
ein spanischer Korrespondent, "war der Halen
von Daker mit dem Halen von Märeeille wie
mit einer Nabelschnur verbunden. Heute trägt
er amerikanisches Gepräge und ist einerseits
mit seinem Seehafen, anderseits mit seinem
Lufthalen an New York angeschlossen "Das Lufthafen an New York angeschlossen." Französische ist das wenigste an Dakar. Frankreich ist unendlich fern und Amerika liegt mit einer Entfernung von zehn Flugstunden wie zur Hand! Die Yankees fühlen sich als absolute Herren, kaum daß sie den Schein wahren und die Degaullisten überhaupt nur leben lassen.

In Algier werden die Berichte über des Häuslichwerden der weißen Nordamerikaner mit der Grimasse das Beleidigteeins, ein wenig auch mit dem resignierten Ohnmachtsgesicht des Hahnreis aus der klassischen französischen Komödie afgenommen. So hatte men sich die nordamerikanische Hilfe nicht gedacht. Doch ginge es nur um Dakar! Aber die Beobachtungen do.t sind die Beobachtungen aus allen französischen Kolonien Afrikas und de. Welt, wo die Nordamerikaner den Degaullisten unter die Arme gegriffen haben. Degaullisten gelten ja nicht einmal in Frankreich selbst etwas. Amerikaner und Engländer führen dort unter Ausschluß der Algier-Franzosen Krieg. Die Befehle an die Magui-sards werden stets und allein von London aus gegeben, während dafür die Sender von Algier, Tunis und Brazzaville, die sich darin versucht hatten, ausdrücklich desautorisiert worden sind. "Der lange Karl", wie de Gaulle über-benannt wird, setzt seine vergrämte Miene auf, die ihm schon zur Maske gewo den ist, protestiert gegen die Ansprüche seiner Alliierten, erhebt eigene Ansprüche und kuscht, sobald

er zur Ordnung gerufen wird. Es eind gleich drei Herren, die de Gaulle reihum Befehle erteilen. Einmal ist es Stalin, ein andermal Churchill, ein drittes Mal Roosevelt. Noch vor einiger Zeit war es mit Vor-liebe Stalin, der "dem langen Karl" "Anre-gungen und Empfehlungen" gab. Da der Macht-haber des Kreml sich aber damit begnügt, seinen Einfluß und seine Möglichkeiten für die Zukunft gesichert zu sehen — und er hat sie sich gesichert! — und unnötige, oder gar un-nütze Ausgaben von altersher scheut, hat er sich von der offenen Bühne in die Kulissen mit all ihren Chancen gedrückt. Churchill ist all thren Chancen gedrückt. Churchill ist Roosevelts Lautsprecher mit Nebentönen. Mit diesen letzteren will er Algier zu verstehen geben, daß er nicht immer das meint, was er ausspricht, genauer aussprechen muß, sondern manchmal sogar das Gegenteil. Um so mehr setzt sich Roosevelt in Szene. Wenn die Deqaullisten sich mausiq machen, kürzt die in Algier erscheinende nordamerikanische Soldatenzeitung "Stars and Stripes" ihre Baseballberichte und bringt um so längere Leitartikel. In diesen wird sozusagen unter der Nase den Algier-Franzosen der nordamerikanische An-spruch eihoben: auf Saigon in Indochina, auf Martinique, auf Dakar, auf Madagaskar, auf Neu-Kaledonien, auf Französisch-Guinea und



Zeichnung: Knabe Pole: "Nun willst Du uns dem Bolschewismus ausliefern, wo doch so viele Polen für Dich getallen sind!"

"Mein Herr, ich lasse mich eben nicht be-

auf die Inseln Saint Pierro und Miquelon. Wenn dann die Krelse um de Gaulle er-schrecken und ihrem General Mäßigung und Resignation anraten, bekommen sie wieder ein Stückchen Zucker gereicht, indem ihnen vom "älten Volk Frankreichs", von "der Mütter der Demokratie" und von der "Standartenträgerin westlicher Kultur" gesungen wird, und indem "Stars and Stripes" mit dem gleichen Edelmut die "freifranzösischen Soldaten" lobt, mit dem nach der Bemarkung gines spanischen Kort nach der Bemerkung eines spanischen Korrespondenten in Algier "Clowns im Zirkus ein-ander gegenseitig den Beifall des Publikums abzutreten pflegen ...

Der Zauber Algiers, in dem die Nordame-rikaner und Engländer Auto fuhren, die Franzosen zu Fuß gingen und die Araber "kleine Geschäfte" machten, ist seit einigen Wochen verflogen. Die Anglo-Nordamerikaner haben die Stadt verlassen, und ihr Zeit an freundlicheren, noch nicht völlig abgegrasten Gestaden aufgeschlagen. Die Bewohner der Stadt weinen ihnen keine Tränen nach, denn die Engländer hatten sich immer allzu steif, hochmütig und verschlossen zurückgehalten und zu deutlich erkennen lassen, daß sie die "freien Franzosen" nur in ihrer Funktion als englisches Hilfsvolk werteten. Die Nordamerikaner waren zwar aufgeknöpfter, aber noch mehr als mit den Franzosen setzten sie sich mit den Arabern zusammen. Sie gaben auch damit Grund zur Klage, daß sie ihre Feste unter Ausschluß der Franzosen feierten, und zwar mit dem kleinlichen Vorbringen, die geladenen französischen Gäste würden sich allzu gierig auf die kalten Büfetts und Süßigkeiten der Gastgeber stürzen, statt diesen nur eben ihre Frauen und Töchter zur Verfügung zu stellen... Die Algier-Bewohner haben jetzt auch wieder Hoffnung geschöpft, ihre von den alliierten Freunden beschlagnahmten Villen zurück zu bekommen.

Algier hat sich gejeert. Zuerst wurden die griechischen, serbischen und polnischen Sol-daten an die Front geschickt, dann reisten die Engländer und Amerikaner ab und zuletzt haben sich nach immer wieder erneutem Zögern auch einige französische Postenjäger, die Morgenluft wittern, fortbemüht. Damit gewinnt Kairo wieder an Beachtung. Eine Zeitlang war diese Stadt von der politischen Wichtigtuerei Algiers überschattet. Aber mit den Englän-dern, die verzweifelt eine traditionelle Position halten wollen, mit den Sowjetrussen, die zu den Dardanellen drängen, im Iran beherrschend Fuß gefaßt haben, Aktienpakete des Suezkanals besitzen und die arabischen Völ-ker in den Bereich ihrer Propaganda eingeschlossen haben und schließlich mit den Nordamerikanern, die "keine Vorurteile kennen" und ihren englischen Freunden die Olherrschaft und einiges mehr im östlichen Mittel-meer streitig machan, wird schließlich doch in Kairo an jedem einzelnen Tag mehr und größere Politik getrieben, als je einmal in dem

Deutsches Soldatentum bewährt sich im Westen und Osten

verlagert, wo die bisher schon harten Kämpfe

stundlich noch an Heitigkeit zunehmen. Auch im nordfranzösisch-nordbelgischen Küstengebiet nahm der von britischen und ka-

Berlin, 8. September. Nach ergänzenden Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht verstärkte der Feind seinen Druck auf Le Havre. Um die Widerstandskraft unserer Truppen zu zermürben, griffen erneut mehrere hun-dert vlermotorige Bomber in zehn bis zwölt Wellen hintereinander an; wieder hatte die Zi-vilbevölkerung erhebliche Verluste. In der zerstörten und brennenden Innenstadt wurden über 1200 fenzeische Minnenstadt wurden über 1300 französische Männer, Frauen oder Kinder getötet oder schwer verwundet. Dem-gegenüber betrugen die Ausfälle der deutschen Besatzung nur 16 Gefallene und 34 Verwundele. Mit diesem Luftangriff wächst die Blutschuld der Anglo-Amerikaner, die das aus menschlichen Gründen angebotene deutsche Eva-kulerungsangebot für die französische Zivilbevölkerung bekanntlich grundlos abgelehnt

Die Sprengung der nordfranzösischen und breionischen Häfen, hatte, wie der Feind in weiteren Meldungen eingesteht, erhebliche Rückwirkungen auf die Landoperationen, "Die Deutschen haben sich infolge unserer Nach-schubschwierigkeiten an der Mosel festsetzen können und verteidigen fanatisch jeden Meter Boden", erklärte ein britischer Rundfunksprecher; "sie haben Verstärkungen herangeführt und leisten Widerstand mit starkem Feuer aus Mörsern und Pakgeschützen."

Auch vom Albert-Kanal melden die Briten das Eintreffen frischer deutscher Truppen. Der Schwerpunkt der feindlichen Operationen in Mittelbelgien hat sich in den Raum von Lüttich

Tokio, 8. September. Das Kaiserliche Haupt-

quartier gab am Freitag bekannt: Verschiedene

Truppentelle, die sich in der Umgebung von Hengyang in der Provinz Hunan für zukünftige

Operationen vorbereiten, marschierten Ende August, feindliche Truppenteile vernichtend.

weiter vor und setzten sich in den Besitz des

Flugplatzes bei Lingling. Am 7. September fiel ihnen die Stadt selbst in die Hände. Am

Stadt Aitschau, wobei sie 1500 feindliche Trup-

pen vernichteten. Der Flugplatz von Lingling verfügt über umfangreiche Einrichtungen. Die

Besetzung der Stadt Lingling trifft die amerika-

nische Luftwaffe genau so schwer wie die Be-setzung von Hengyang. Die USA.-Luftwaffe

hat damit wiederum einen wichtigen Versor-gungsweg verloren. Die feindlichen Absich-ten, von Südostchina in Japan einzufliegen oder

den japanischen Seeverkehr zu stören, werden

Die Stärke der Tschungking-Truppen wird von japanischer Seite auf etwa 200 000 ge-

schätzt. Ferner sollen vor kurzem 30 000 USA.

Soldaten in Tschungking-China eingetroffen

sein, die an der Hengyang-Front Stellung be-zogen haben. Dies, so stellt Domei fest, sei ein klarer Beweis dafür, daß die japanischen Ope-

rationen nicht nur auf lebenswichtige Positio-nen Tschungkings abzielen, sondern daß auch wichtigste Stützpunkte der USA,-Luftwaffe in

Der dritte USA.-Besuch

Die Nachricht aus den Vereinigten Staaten,

daß der Leiter des amerikanischen Kriegspro-

duktionsamtes, Donald Nelson, als person-

licher Vertreter Roosevelts eine ame kanische

lärmenden Algier in einem ganzen Jahr.

Dr. U. Geni, 9. September (LZ.-Drahtber.)

immer aussichtsloser.

China in unmittelbarer Gefahr sind.

September nahmen japanische Truppen die adt Hungschlang und am 5, September die

Erfolgreiche Offensive der Japaner in Hunan

Delegation nach Tschungking führt, zeigt deut-lich, wie dringend Amerika den chinesischen Absatzmarkt braucht. Das ist nun nach Willkie und Welles der dritte hochoffizielle Besucher in China, der den chinesischen Markt der ame-rikanischen Schwerindustrie öffnen soll. Offenbar ist das nicht so einfach, wie sich das die ungeduldigen amerikanischen Schwerindustriellen vorstellen.

nadischen Verbänden ausgeübte Druck zu. Das in den letzten Tagen beobachtete Nachlassen feindlichen Druckes an der mittleren Maas und überen Mosel daff darüber nicht hinwegtäu-schen, daß der Feind in diesen Räumen seinen Nachschub organisiert, seine vorgedrungenen Spitzen laufend verstärkt, um nach Um-gruppierung seiner Verbände zu neuen Angriffen auf breiter Front überzugehen. Ostlich der obeten Mosel scheinen die Nordamerikaner die Neuordnung ihrer Kräfte ebenfalls nahezu abgeschlossen zu haben. Die seit zwei Tagen an-dauernden Angriffe bei Pont à Mousson haben offensichtlich das Ziel, auch hier Ausgangsstellungen zu größeren operativen Bewegungen

Der bolschewistische Ansturm gegen den Unterlauf des Narew hält weiter an. Erbitterte Kämple sind hier im Gange. Vergeblich versuchten die Bolschewisten den großen Durchbruch. Hier und da gelang ihnen ein örtlicher Einbruch, der sofort von unseren Truppen ab-geriegelt und meist auch bald im Gegenstoß wieder bereinigt wurde. Unsere Schlachtflieger griffen überall zur Entlastung der schwer ringenden Heeresverbände ein. Dem feindli-chen Übersetzverkehr über den Narew galt ihre besondere Aufmerksamkeit. Der Unterlauf des Narew blieb somit weiterhin der Schwerpunkt der Kämple zwischen Karpaten und Finnischem Meerbusen. Deutlich klingt der Geschützden ner hinüber zu den Trümmern von Warschau, wo aus Kellerlöchern täglich Tausende von Not gezeichneter Menschen auftauchen und der Stätte des Grauens entsliehen. Von dem schweren Ringen am unteren Na-

der Ostfront voterst nur örtliche Bedeutung. Am großen Weichselbogen blieb es noch ruhig. im Einbruchsraum westlich Baranow stie Sen unsere Panzer in stark ausgebaute bolsche wistische Waldstellungen hinein und gewäh nen gegen zähen Widerstand den Südrand des Waldgebietes. Zwischen der Weichsel und dem oberen San tasteten die Bolschewisten unsere Front durch mehrere Aufklärungsvorstöße mit Krätten bis zu Regimentsstärke ab. Im Nord-abschnitt lebte stellenweise die Kampftätigkeit ebenfalls wieder auf. Nordöstlich Mitau unternahm der Feind stärkere Angriffe, um unsere durch ein örtliches Unternehmen neu gewon nenen Stellungen wieder einzudrücken; die Vorstöße scheiterten zum Teil im Nahkampf Im Süden der Ostfront ist die Rückführung un serer Truppen aus dem rumänischen Raum an die Karpaten im wesentlichen abgeschlossen. Im Südosten Siebenbürgens griffen die So

wjets und bolschewisierte Rumanen erneut die Passe der Ostkarpaten vergeblich an. Unsere Truppen gingen zu Gegenstößen über und schlugen den Feind blutig zurück. Ein Übertaschungsangriff unsrer Schlachtflieger galleinem rumänischen Feldflugplatz, wo zahlreiche abgestellte Flugzeuge in Brand geschossen gewicken

schossen wurden,

Dewey beginnt den Wahlkampf Sch. Lissabon, 9. September. (LZ.-Drahtbet-Der republikanische Präsidentschaftskandida Thomas Dewey hat, wie schon kurz berichtel am Donnerstagabend seinen Wahlkampleröffnet. Er begann ihn mit einer sehl scharfen Rede gegen die Politik des Präsiden. ten und seine Anhänger. Er erhob gegen sie

ger verlängerten den Krieg, um sich selbst am Ruder zu halten. Durchbruchsversuche am unteren Narew vereitell

Führerhauptquartier, 8. September Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Ypern sicherten unsere Nachtruppen in schweren Kämplen gegen feindliche Panzerkolonnen das Absetzen unserer Divisionen nach Norden. 34 feindliche Panzer wurden dabei vernichtet. Beiderseits Lüttich hält der starke feindliche Druck nach Osten an. Angriffe des Gégners im Raume Toul, bei Besancon und östlich davon wurden zerschlagen.

An der französisch-italienischen Grenze dauern die Kämpfe auf den Paßstraßen an, ohne daß der Feind Erfolge erzielen konnte. Im Westiell der italienischen Front brachen örtliche Angriffe des Gegners zusam-men. Die mit größter Erbitterung an der adria-tischen Köste geführten Kömpfe hielten auch tischen Küste geführten Kämpfe hielten auch gestern den ganzen Tag über an. Unsere Trup-pen brachten erneut alle feindlichen Durchbruchsversuche zum Scheitern. Der Gegner erlitt besonders schwere blutige Verluste. 27 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

Im Südostteil Siebenbürgens und in den Ostkarpaten wurden zahlreiche An-

Tag und Nacht für Betrieb. Kein Tag ver-

streicht ohne vielfältige offizielle und private Empfänge, Tänze, mehr oder weniger akade-mische Veranstaltungen, Modevorführungen. Kairo amüsiert sich. Hinter den Kulissen wird

Politik getrieben und tobt der Krieg aller ge-

gen alle: Engländer gegen Nordamerikaner, Nordamerikaner gegen Engländer, Sowjetrus-sen gegen Engländer und Amerikaner, Bol-schewismus gegen Kapitalismus... Jedes Lä-

cheln vorbirgt eine Lüge. Unter dem Frack

wird eine Panzerweste getragen. Alles, was in der heutigen Welt korrupt ist, scheint sich hier ein Stelldichein gegeben zu haben. Es

ist wie in spätrömischer Zeit, als eine alte Welt in schauerlichen Tänzen ihrem Ende ent-

gegentaumelte, während im eufopäischen Nor-den junge, unverbrauchte Völker ihren un-

aufhaltsamen Marsch in die Geschichte an-

griffe abgewiesen und Einbrücke in solorliges Gegenstößen bereinigt. Deutsche Schlachtflieger führten hier er

den Vorwurf, der Präsident und seine Anhan-

folgreiche Angriffe gegen den feindliche Nachschubverkehr.

Am unteren Narew vereitelten unsere Truppen in harten Kämpfen die Durchbruchsversuche der Bolschewisten.

An der übrigen Ostfront fanden keine we-

An der ubrigen Ostifont landen keine sentilche Kampihandlungen statt.
In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Fiugzeuge Bomben auf Karlsruhe.

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Septembel Zum heutigen OKW.-Bricht wird erganzen mitgeteilt: In Rumänien haben sich die Kamp gruppen des Generalleutnants von Scotti uf des Generalmajors Winkler, hervorragend unterstützt durch Verbände der 15. Flak-Division unter Führung von Oberst Simon, beson ders bewährt.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh am 2. September das Eichest laub zum Ritterkreur des Eisernen Kreuzes an Mer Jor Walter Misera, Führer einer rheinisch-westlälfschen Divisionsgruppe, als 509. Soldalen der deutsches Webermeit schen Wehrmucht.

Der Reichswirtschaftsminister hat an Stelle der vor kurzem mit Rücksitht auf sein höhes Alter auf geschiedenen Präsidenten Piertzsch, Staatsrat Katvar Krischen Präsidenten Piertzsch, Staatsrat Kal-geschiedenen Präsidenten der Reichs Lindemann, Bremen, zum Präsidenten der Reichs wirtschaftskammer berulen.

Im "Daily Herald" wird Beschwerde geführt, dat zahllose ausgebomble Familien, die schon im Jul-ihr Heim verloren, heute noch keine Irele Unter kunft hätten. Inzwischen seien Immer wieder Be-hausungen für USA-Boldeten "In unglaublich kult-zer Zeit" von der Regletung errichtet worden, für die ausgebombten Familien tue sie jedoch buch stäblich der nicht ger stäblich gar nichts.

Auf einer Protestkundgebung in Durban, an de sich viele tausend Südafrikaner beteiligten, wurdt die solottige Schaffung eines Ernährungsminist slände in der Lebensmittelversorgung ein Ende nähmen

Verlag und Druck : Litemannstaller Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstall Omb Verlagsleiter : Wilhelm Mazzel (s. Z. Wehrmacht) i. V. Bettold Bergman Häuptschriftleiter : Dr. Kurt Pfeilfer, Litemandstadt. Für Anseigen gib z. Anzeigenpreisiliste 3

Algier fiel zwar auf, daß ungewöhnlich viele Engländer der Aristokratie dort ihre Kriegsdienste ableisteten. Aber in Kairo wimmelte es geradezu von englischen Aristokraten! Die Filmstars Hollywoods gaben in Algier ge-wöhnlich ein eintägiges Gastspiel, haben je-doch die Neigung, in Kairo bis Kriegsende zu bleiben. Und erst die sowjetrussischen Diplomaten! In Algier zogen sie nur bei besondeten Anlässen den Frack an. In Kairo kommen sie aus dem Frack nicht mehr heraus und halten nach zaristischem Protokoll Hof. Im Vergleich mit Kairo war Algier immer ein großes Eingeborenendorf mit einem Einschlag französischer Provinz. herrscht noch Leben! Da gibt es nicht weni-ger als 190 Klubs. Siebzehn Revuetheater und Nachtlokale "allerersten Ranges" — die unter-geordneter Kategorie sind zahllos — sorgen

Tscherkesse zum zweiten Hieb ausholte. Da trät er von seinem Stamm weg, auf den Lie-genden zu. Die Axt hielt er mit gestrecktem Arm vor sich hin, von zwei mächtigen Fäusten drohend umspännt, und drohend brannten seine Augen dem Techerkessen ins Gesicht. Der stutzte, ein teuflisches Lächeln trat in seine stutzte, ein teuflisches Lächeln trat in seine Züge, er hob die Nagaika gegen den Jungen. Dann plötzlich wurde sein Gesicht weiß, seine Augen flackerten unter dem unheimlichen Blick des andern, in dem eine mörderische Drohung stand. Er ließ den Arm sinken und trat einen Schritt zurück. Und schon stand der Junge mit gespreizten Beinen schützend über der reglosen Gestalt des Greises und tat mit harten. Takt die Schläge die des Alles mit hartem Takt die Schläge, die des Alten Axt nicht mehr tun konnten. Der Tscherkesse wandle sich ab, da traten drei Männer herbei die mit scheuem Plick den stummer Kampf beobachtet hatten; hastig packten sie den Alten und trugen ihn zur Seite. Der Junge aber tat seine Arbeit, als sei nichts geschehen.

Sie sprachen nicht miteinander, die fronenden Männer; aver sie wußten es alle in der Rette, daß der Alte aus Petersburg eben von einem vor der Nagaika gerettet worden war. Wer war es, der den Greis vor dem Tacherkessen bewahrt hatte? "ie kannten ihn alle, und doch kannte ihn keiner wie sie alle einander nicht kannten und voneinander nichts wußten. Den Mischkamacher nannien sie ihn. wenn einmal von ihm gesprochen wurde. Den Namen hatten sie ihm zogeben, seit sie ge-sehen hatten, wie er an den sellenen Ruheund Feiertagen aus groben Holzstücken aller-

le! Tiere zu schnitzen vermochte. Am besten hatten ihnen die Rieinen Bärer gefallen, die er geformt hatte. Mischka, so nennen die Russen den Bären, und der Schnitzer hieß deher forten der Mischkamacher.

Als die Sonne nach kurzer Tageswanderung zu den Wäldern im Westen hinuntersank, lag der letzte Baum in dem am Morgen gezeichneten Geviert; die Gefangenen trugen ihr Werkzeug zu dem Karren, neben dem ungeduldig schon die geiden Russen standen. Dann traten die Männer schweigend an, einige aber

hoben den Alten auf, um ihn zu tragen.

Der Greis rührte sich nicht, nur die Augen hielt er geöffnet. Die Kälte mochte ihn start und gefühllos gemacht haben. Neben ihm schrift der Mischkamacher. Wortlos ging der Zug bergabwärts dem Lager zu. Das Schwei-gen der Männer war erfüllt von einem seltsagen der Manner war erfullt von einem seltsa-men Staunen und einer gehelmen, bedrük-kenden Furcht. Sie wußten, daß der Tscher-kesse die Drohung aus den dunklen Augen des Mischkamachers nicht vergessen würde. Den aber schien das alles nicht zu kümmern. Er athlete beim Schreiten sorgsam auf den Alten, dessen Blick ihm jetzt zu win-ken schien. Er neigte sich und hörte den ken schien. Er neigte sich und hörte den Hauch der Worte die von den blassen Lippen geformt wurden:

"Das Lied, — das L'ed des Pfeifer" bat der Greis leise auf ruck sch. Der Mischka-macher nicke mit einem warmen, guten Blick und wiederholte die Worte laut. Die vor ihm gingen, nahmen sie auf und gaben sie weiter. So kam die Bitte bis zu einem, der ohne Nebenmann ging. Groß, blond und aufrecht

schritt er, indes seine hellen Augen aus einef hart geschlossenen Gesicht über die Köp! seiner Vordermänner hinweg schauten. Bing den Ruf auf, wandte mit einer schnelle Bewegung den Kopf und nickte gleichfallt Und dann, dann klang, sehnsüchtig und doch kraftvoll mit dem Rhythmus der stampfende Schritte schwingend, das Lied, das der Alffeich gewünscht hatte. Der Wald schlen ganstill zu werden und zu lauschen, wie es die schreitenden Menschen jetzt taten. Sie wußter langst um die Kunst des Pfeifers und wunder ten sich doch, so oft sie ihn hörten, daß eine es vermochte, mit der Kraft, die den Vögels im Frühling eigen ist, seine Weise klingen zu lassen; denn hell und kunstvoll wie die Amse die den Morgen grüßt, wußte er sein Lied 19 pieisen, der größe Blonde, den sie den Pfeise! nannten.

Ein halbes Jahr wohl mochte-es sein, daß er bei ihnen war. Er redete mit keinem, und keiner wußte, woher er kam. Neben dem Alten aus Petersburg hatte er sein Lager in einer der Hütten. Wenn die andern sich müde zur Ruhe gelegt hatten, dann war er zuweiles an der Bettstatt des Greises sitzen geblieben hette gelauscht, dieweil der Alte sprach Keiner wußte von dem Inhalt dieser Reden denn am Teg schwiegen sie beide. Am Teg talen sie wortlos ihre Arbeit. Doch hatte et im Anfang geschienen alle Wallen im Anfang geschienen, als wollte die ohn mächtige Verzweiflung, mit der sie alle ein mal gerungen hatten, die Kraft und die müh same Haltung des Blonden auf eine jähe und wilde Art zerbrechen.

(Fortsetzung tolgt)

Holle Rohn / Der Roman einer Frau

Der Tscherkesse hatte es nicht gesehen. Noch nicht. Jetzt aber war er aufmerksam geworden. Er stand hinter dem Alten, sah ihm mit lauernder Gespanntheit zu. Den Griff der Nagaika drehte er immer hastiger in den Händen. Es war ein gefährliches Warten in dieser Bewegung.
Der Alte schlug und schlug. Er spürte die

Drohung in seinem Rücken. Seine Hände zitterten, während er sich mübte, den Holz-Seine Hände griff recht fest zu packen. Hastiger fielen die Schläge, wilder, keuchender ging der Atem des Alten. Er riß sich empor, wieder und immer wieder. Und dann glitt ein Hieb der Axt kraftlos em Stamm ab, schälte nur die Rinde los. Der Alte taumelte. Ein Pfeifen zerschnitt die Luft: die Nagaika traf den Greis, daß er mit einem Aufstöhnen aufs Gesicht stürzte. Der Techerkesse stand wertend hinter ihm, ein grausames Lächeln um den Mund,

Der Nebenmann des Gestürzten, ein junger Hüne, war von Anbeginn dieser Szene mit den Augen bei dem Alten gewesen. Während seine Axt Schlag auf Schlag niedersauste, warf er mit einer sellsam trotzigen Bewegung des Kopfes nach dem Hieb das dunkle, fast schwarze Haar aus der Stirn. N.-- wandte er blitzschnell den Blick nach rückwarts, suchte die beiden russischen Wächter. Er sah, daß sie abgewandt standen, rauchend und plaudernd. Und er sah dann, daß der Alte sich noch immer nicht erheben konnte und daß der

Tay in Libmannstadt

Durchgangshäuser

Auch Litzmannstadt hat seine Durchgangshäuser, Häuser also, die mit der nächsten Parallelstraße eine Verbindung herstellen. Nur ein gebürtiger Litzmannstädter kennt sämtliche Durchgangshäuser unserer Stadt aus

eigener Erfahrung, ist ihre Zahl doch größer als man allgemein annimmt. Wenn man sich beispielsweise in der Adolf-Hitler-Straße zwischen der Straße der 8. Armee und der Schlaschen der Straße gefer-Straße befindet und hat in der Wirtschaftskammer in der Hermann-Göring-Straße 70 zu tun, so braucht man sich keineswegs durch eine der genannten Querstraßes dorthin zu begeben, sondern kann durch ein bestimm-tes Haus der rechten Seite der Adolf-Hitler-Straße nach dem gewünschten Grundstück gelangen.

Die Durchgangshäuser sind eine Erinnerung-an die Zeit der Gründung der Neustadt vor rund hundert Jahren. Damals erhielt jeder der sich hier niederlassenden "Fabrikanten" wie man die deutschen Tuchmacher nannte wie man die deutschen fuchmacher hannte — ein Grundstück zugeteilt, das sich von der heutigen Adolf-Hitler-Straße bie zur jetzigen König-Heinrich-, Ost- bzw. Hermann-Göring-Straße hinzog. An der Adolf-Hitler-Straße wurden die Häuser errichtet. Hinter ihnen lagen die Gärten, die sich zu einer der genannten Straßen hinzogen. Die Zweiteilung der Mehrzahl dieser Grundstücke erfolgte viet Manche bilden allerdings noch bis auf den heutigen Tag ein Ganzes. Auf ihnen sind zumeist auch noch die Gärten enthalten, die im Lauf der Zeit einen prachtvollen Baum-bestand entwickelt haben. Beim Durchschreiten mancher Durchgangsgrundstücke kann man in dieser Hinsicht die angenehmsten Überraschungen erleben.

Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde im Osten ausgezeichnet #-Panzergrenadier Wolfgang Ficker in der #-Leib-standarte, Adolf Hitler".

Einbruch in ein Textilwarengeschäft. In der Nacht wurde in ein Textilwarengeschäft in der Adolf-Hitler-Straße eingebrochen. Die Täter schlugen das in der Türnische befindliche Sei-tenteil des Schaufensters ein, stiegen durch dieses in den Verkaufsraum und entwendeten Textilwaren aller Art im Gesamtwert von rund 1500 RM.

Ein flüchtiger Einbrecher wurde festge-nommen. Der 29 Jahre alte polnische Schlosser Tadeusz Wlaslo, ohne feste Wohnung, der wegen Arbeitsvertragsbruchs und Einbruchsdiebgesucht wurde, ist festgenommen worden.

Konzert des Reichsarbeitsdienstes. Morgen von 15 bis 18 Uhr spielt der Gauminskrug des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsgau XL unter Leitung des Obermusikzugführers Kimmel im Städt. Tierpark. In der Sengterein, "Der Kleingärtner Hilft mit" spricht am Sonatag von 6.45 bis 7 Uhr Dr. Staat. Leiter des Pilanzenschutzamtes in Posen, über Schädlingsbekämpfung im Kleingarten.

Totaler Kriegseinsatz auch des deutschen Handels die Handelsbetriebe diesem Aufruf nachkom-

werden kann.

Die Durchführung der Verteidigungsmaß-nahmen in unserem Gaugebiet macht eine wei-tere Bereitstellung von Arbeitskräften erfor-lich. Nachdem die Arbeitskräfte aus fast sämtlichen Gewerbezweigen, soweit sie nicht für kriegswichtige und vordringliche Arbeiten benötigt werden, schon herangezogen wurden, muß nunmehr auch der Handel in einem stärkeren Umfang Arbeitskräfte für die Verteldigungsmaßnahmen freigeben. In der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ist eine Bekannt-machung des Reichsstatthalters, Gauarbeitsamt, veröffentlicht, wonach die Handelsbetriebe aufgefordert werden, ihre sämtlichen Beschäftig-ten, einschließlich Betriebsführer und mithelfenden Familienangehörigen, am morgigen Sonntag zu einer Musterung, zwecks Heranzichung für die Verteidigungsmaßnahmen, vorzuführen. Um die Versorgung der Bevölkerung und der Kriegswirtschaft sicherzustellen, sind nur einige Handelsgruppen von dieser allge-meinen Vorführungspflicht ausgenommen. Auch diese in der Bekanntmachung besonders aufgeführten Gruppen haben jedoch mindestens 15 Prozent ihrer Beschäftigten unter Anrechnung auf die bereits erfolgten Abgaben eben-falls vorzuführen.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Verteidigungsmaßnahmen muß verlangt werden, daß Frischer Wind auf der Straßenbahn / Studentinnen und BDM. Im Kriegseinsatz

Es weht wirklich ein frischer Wind auf unserer Straßenbahn und wir - mehr oder weniger alten - Litzmannstädter haben es beglück notiert: deutsche Schaffnerinnen! Ihre Zahl ist zwar noch gering, aber zumindest ein verheißungsvoller Anfang.

Wo sie herkommen? Studentinnen sind es, die im Zeichen des totalen Kriegseinsatzes ihre-Hochschulen verlassen haben und bis Ende Oktober erst einmal ihren Werkeinsatz in der Rüstung und in sonstigen kriegswichtigen Be-



An der Endhaltestelle werden noch schnell ein-mal die wichtigsten Dienstvorschriften durenge-nommen, die die Schaffnerin zu beachten hat (Aufn.: Befi)

trieben ableisten. Zum andern eind es 17- bis 21 jährige BDM.-Mädel aus dem Bann Litzmannstadt, deren bisherige Tätigkeit nicht voll ausgelastet war.

Neun von den in Litzmannstadt eingesetzten Studentinnen und 14 BDM.-Mädel eind es also fürs erste, die mit Beginn dieser Woche auf uneeren Straßenbahnen fahren. Jetzt allerdings sehen wir sie noch in doppelter Schicht, denn jedes Handwerk muß schließlich erlernt Geleitet von der deutschen Lehrschaffnerin gehen sie alle schon tapfer ans Knipsen und prägen sich die Stationen ein, "Endlich einmal werden die Haltestellen ausgerufen!" hören wir bereits einen freudigen Ruf aus dem Publikum. Und was wirken ein frisches Lächeln oder ein paar freundliche Worte Wunder, wenn sie den hastenden, erregten Fahr-gästen den Obulus abverlangen. (Hoffentlich hat das nicht zur Folge, daß unsere Männer-welt nun gar das Aussteigen vergißt!) Die

men, und daß auch diejenigen Betriebe, die nur prozentuell herangezogen werden, tatsächlich

arbeitsfähige Kräfte entsenden. Durch den Abzug der Arbeitskräfte des Handels wird eine teilweise vorübergehende Schließung einzelner Handelsbetriebe unum-

gänglich sein. Dennoch ist die Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Gütern sichergestellt. Insbesondere wird die Gau-

wirtschaftskammer, Abteilung Handel, dafür sorgen, daß mit den für die Verteidigungsmaß-nahmen nicht geeigneten Kräften der Betrieb einzelner Handelsgeschäfte aufrechterhalten

Die Bevölkerung bringt bestimmt defür das erforderliche Verständnis auf, wenn sie wäh-rend einer vorübergehenden Zeit nicht so

schnell und nicht in der gewohnten Weise in

den Handelsgeschäften bedient wird. Diese Einschränkungen, die jeder auf sich nehmen muß, werden nur kleine Beiträge im Zuge des

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 7,30—7,45 Über die Grundlagen der oildenden Kunst. 12,35—12,45 Der Bericht zur Lage. 15,30—16,00 Frontberichte. 18,10—18,30 Wir singen für allet "Flaggen im Wind." 18,30—19,00 Der Zeitspiegel 19,15—19,30 Frontberichte. — Deutschländsender: 17,10 bis 18,00 Das Orchester des Mannheimer Nationaltheaters spielt. 18,00—18,30 Lieder und kleine Orchesterstücke.

totalen Kriegseinsatzes sein.

Praxis im täglich zehnstündigen Lehrfahrdienst — später 5 bis 7 Stunden Fahrdienst — wird noch von einer eingehenden theoretischen Schulung ergänzt.

Wir machten die zweite Unterrichtsstunde, daußen in der Wagenhalle II, an der Straß-burger Linie mit. Es heißt allerlei zu behalten an Dienstvorschriften und Einrichtungen, die zur reibungslosen Beförderung der Tausende von Fahrgästen erforderlich sind. Dabei gilt es nicht nur die Strecken und Zahlgrenzen zu beherrschen, auch die zahlreichen Fahrscheine, die Monatskarten und Wochenkarten, die Freifahrtausweise und — nicht zu vergessen — die Umsteiger auf die Zufuhrbahn, wollen genau unterschieden sein. Wie der Fahrtbericht auszufüllen ist und wie es sich mit Fundgegen-ständen verhält, bilden ebenfalls Punkte des Ausbildungsprogramms.

Studentinnen und BMM.-Mädel, beide stehen gleich aufgeschlossen und mit Freude in ihrem neuen "Beruf" und werden als tüchtige Schaffnerinnen ihren Einsatz leisten, um polnische Kräfte für die Rüstung freizumachen. Als wir uns noch kurz mit den Studentinnen unterhalten, hören wir, daß sogar eine Litzmannstädterin unter ihnen ist, die in Könlgs-berg Philologie studiert. Außer ihr kommen noch zwei weitere von der Universität Könlgsberg. Die anderen studieren in Heidelberg, Göttingen und Kiel entweder ebenfalls Philologie oder Naturwissenschaften und Chemie. Untergebracht und betreut werden sie vom Frauenamt der DAF.

Es war schon eine ziemliche Umstellung, erzählen sie uns noch, "von früh um 4 Uhr bis mit-tags 15 Uhr auf den Beihen, das mußten wir erst gewohnt werden. So haben wir in den ersten Zeiten an den Nachmittagen immer tüchtig geschlafen. Aber jetzt gehts schon und Freude haben wir auch daran!" Vielleicht haben wir Litzmenstädter bald noch mehr Freude an unseren liebenswürdigen jungen Schaffnerinnen!

Kostenloses Zeichengerät in Schulen. Im Interesse der bestmöglichen Verwertung auch dieser Lehrmittel war bereits vor einiger Zeit angeordnet worden, daß alle Zeichengeräte angeordnet worden, dan alle Zeichengerate von den Berufs-, den Berufsfach- und den Fachschulen ausnahmslos nur für die leihweise Ausgabe an die Schüler und Fachchulstudie-renden beschafft werden dürfen. Vielfach haben sich mittlerweile die allgemeinbildenden Schulen diesem Verfahren von sich aus bereits angeschlossen. Um genereil für alle Schulen die Belieferung mit den genannten Geräten im notwendigen Rahmen sicherzustellen, hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß künftig bei allen allgemeinbildenden Schulen, bei den Volks-, Haupt-, Mittel- und Höheren Schulen entsprechend zu verfahren ist. Die Geräte werden von den Schulen als Lehrmittel aus den hierfür verfügbaren Mitteln angeschafft und den Schülern und Schülerinnen nach Bedarf kostenlos zur Verfügung gestellt.

Der Luftschutz rät...

Sand auf die Böden!

Es hat sich gezeigt, daß es ein wirkungs-volles Mittel gegen Brandbomben ist, wenn man auf die Böden eine Sandschicht aufbringt. Die Brandbomben werden dann vielfach hier schon abgefangen und unschädlich gemacht. Auch die Anbringung einer Zementdecke auf den Boden ist ein guter Schutz. Die beiden Maßnahmen müssen mit eigenen Kräften des Selbst-schutzes ausgeführt werden. Das Stadtbauamt steht jedem beratend zur Seite, um die Frage zu klären, ob die Böden das Gewicht von Sand und Zement tragen können. Auch die Ortsgruppen des RLB. geben im einzelnen

Verdunkelung von 20.25 bis 5.40 Uhr.

Der hereingefallene Hühnerdieb. Daß er solches Pech entwickeln würde, hatte sich Walenty Serwach aus Litzmannstadt bei seiner nächtlichen Diebesfahrt nicht gedacht. Mit einem großen Sack und einem Brecheisen bewaffnet hatte er sich eines Nachts auf den Weg gemacht, um sich einiges Geflügel aus Garstengrundstücken "zu besorgen". Der esste Stall, den er aufsprengte, war jedoch leer. Nach einigen Suchen fand er einen zweiten, in dem friedlich einige Hühner schliefen. Schnell steckte er sechs davon in seinen Sack und auchte eiliget des Motte Dahei übersch und suchte eiligst das Weite. Dabei übersah er aber im Dunkeln einen Sandhaufen; er stürzte und aus dem Sack entschwand die Hälfte der Hühner auf Nimmerwiedersehen. Betrübt beratschlagte er nun zu Hause, was mit den ihm Gebliebenen zu machen sei. Nach längerem Hin und Her entschloß er sich, sie am nächsten Morgen gewinnbringend an den Meistbietenden abzusetzen. Auf der Fahrt zur Stadt in der Straßenbahn glaubte er den richtigen Abnehmer gefunden zu haben. Er hatte recht: es war nämlich der Bestohlene! Dieser veranlaste sofort seine Verhaftung. Jetzt stand er wegen fortgesetzten Einbruchsdiebstahls vor dem Amtsgericht in Litzmannstadt, da-ihn für zwei Jahre ins Straflager schickte. Ba

Taschenuhren abends aufhängen! Heute ist es schwierig, eine schadhafte Uhr repariert zu erhalten, darum muß man die Uhren ganz be-sonders pfleglich behandeln. Die Angewohn-heit, sie abends auf der Marmor- oder Glasplatte des Nachttisches zu legen, ist der Uhr nicht bekömmlich. Sie neigt hinterher meistens zur Eile. Zweckmäßig hängt man sie des Abends auf. Man muß die Arbeitsleistung der Uhr bedenken, denn 432 000mal eilt die "Unruhe" hin und her.

Festnahme wegen Wohnungseinbruchs. Festgenommen wurde der mehrfach wegen Diebstahls, Unterschlagung und Körperverletzung worbestrafte 24 Jahre alte Pole Henryk Kwiecien von hier, der im Herbst vorigen Jah-res mit Nachschlüssel in eine Wohnung in der Vom-Stein-Straße eindrang, ein wertvolles Ak-kordeon entwendete und sich seitdem wohnungs- und arbeitslos herumtrieb.

wietschaft der C. Z. Die Punktabschöpfung im Textilhandel

Bei der Einführung der Textiirationierung war nicht nur die Frage der Zuteilung an den Verbraucher zu regeln. Gleich bedeutsam war auch der Wiederbezug der abgegebenen Textillen durch die Geschäfte. Bei der Lösung des Problems war der erste Grundaatz der, möglichst wenig in die organisch gewachsenen persönlichen Beziehungen zwischen Lieferant und Abnehmer einzugreifen. Die Überlegungen führten im Februar 1946 zur Einführung des Punktsystems und des Punktsscheckverfahrens für die Warenbeschaffung der Betriebe des Handels und des Handwerks. Die grundsätzliche Bewährung dieser textilen Absatzregelung bis heute steht außer Zweifel. Unbehindert durch bürokratische Maßnahmen und Anordnungen von außen wurde dem einzelnen Unternehmen die Bewegungsfreiheit gelassen, die eine jederzeitige Anpassung an die jeweilige Versorgungslage gestattete. Ging man doch so weit, die durch die Bezugsabschnitte der verschiedenen Reichskleiderkarten und durch Bezugscheine eingenommenen Punkte durch Gutschrift auf dem Punktkonto völlig anonym werden zu lassen, so daß die Punkte frei zum Warenbezug verwandt werden konnten ohne Rücksicht darauf, für welche Artikel sie eingenommen wären. Wehn im vergangenen Jahre diese Methode durch das außerordentliche Wiederbezugsverfahren eine Wandlung und gewisse Einschränkungen erfuhr, so war das aus zwingenden Gründen einer veränderten Situation notwendig. Reibungslos ist es im Jahre 1940 gelungen, dem Geldwert des einzelnen Textilartikels den Punktwert gleichberechtigt zur Seite zu stellen. Von jetzt ab müßte der Warenbezug nicht nur geldmäßig, sondern auch punktinsfile das einzelne Unternehmen nur so viel Waren auf Lager halten und wiederbeziehen, als ihm

Punkte zur Verfügung standen. Allerdings war man sich von vornherein darüber klar, daß diesem Punktsystem neben den sehr wesentlichen Vorteilen auch gewisse Eigentümlichkeiten ahhafteten, die unter Umständen zu ungünstigen Auswirkungen führen konnten. So wie das Geld im Handelsbetrieb stets näch Anlage in Waren drängt, so ist auch der Punkt diesem Drang zur Ware mit aller Intensität unterworfen. So wie auf dem Geldgebiet die Gefahr einer inflatorischen Entwicklung gegeben ist, so gibt es auch beim Punktsystem die Gefahr einer Punktinflation. Dieser Zustand tritt dann immer ein, wenn die gesamte Punktkaufkraft einseitig erhöht wird ohne eine gleichzeitige Vermehrung der Gütererzeugung, die ihrerseits in einem vermehrten und flüssigen Warenangebot Ausdruck findet; oder wenn bei gleichbleibender Punktkaufkraft eine Minderung der Produktion zu einem Nachlassen des Warenangebots führt, Im Handelssektor der Textilwirtschaft ist eine absolute Erhöhung der Punktkaufkraft nicht vorgenommen worden; wohl aber ist im Verlaufe der fünf Kriegsjahre eine kriegsbedingte, zugunsten der Rüstungswirtschaft notwendige Einschränkung der textilen Gütererzeugung ung vorgenommen worden. Als Gegenmittel ist eine Art "Aderlaß" gefunden worden, der in der Vergangenheit bereits verschiedentlich zur Anwendung kam, und der unter dem Stiehwort "Punktabschöpfung" allen Beteiligten und Betroffenen bekannt ist. Sinn und Zweck einer Punktabschöpfung liegt darin, die Punktkaufkraft der Handelsbetriebe abzustimmen mit dem Produktionsvolumen, die im Handel vorhandenen Läger zu mobilisieren und den zukünftigen Umfang der Lagerhaltung im Handel in Übereinstimmung zu bringen mit der Punktkaufkraft der Verbraucher.

Der erste Gruß der Heimat / Geschichte aus unserer Zeit von B. Hayde

no. B' Wie ein Erwachender sah Matthias sich nelle um. Nun hatte er erreicht, wonach er eich hfall gesehnt hatte die langen Monate hindurch dock unter der Mitternachtesonne. Er hatte Urlaub tekommen, und nun — er wußte eigentlich Alt gar nicht mehr, wie lange er schon unterwegs gan war — lag endlich die Heimat, ausgebreitet wie eine bunte Herrlichkeit, vor ihm. Und zußtef gar bald würde er nun wieder auf seinem under eigenen Grund und Boden stehen.

Der Abend senkte sich, und zum letztenmal hielt der Zug, um noch ein Trüpplein Menschen mitzunehmen nach der großen Stadt. Im Dämmern verschwamm nun schon alles, aber doch sah der Urlauber, der bisher allein gesessen, daß das Mädchen, wel-ches in sein Abteil stieg, sehr hübsch war und de einen großen Feldblumenstrauß im Arm trug. Tiefblaue Kornblumen, dunkelroten Mohn, den Kornraden und Rittersporn.

Durstig zog Matthias den heimatlichen Duft ein, und seine Augen sahen nun gat nicht mehr das junge Mädchengesicht, sondern lagen voller Andacht auf dem Strauß. Herrgott
— wie 'ange war ihm solcher Anblick schon nicht mehr vergönnt gewesen. Und er, der so lange Monate nur Eis, Schnee und zerklüftete Felsen gesehen hatte, hätte am liebsten sei-nen Kopf hineingebettet in diesen farbenbunten Strauß, sekundenlang, minutenlang, nichts anderes mehr denkend, als daß es köstlich war, zu leben und teilzuhaben an der Heimat sommerlicher Schönheit.

Ein dunkelrotes Mohnblatt löst sich nun on den anderen und flattert auf des Soldaten Knie. Wie ein heißer Blutstropfen liegt es nun dort, von des Matthies Hand sachte umschlos-sen. Still ist es im Wagen, nur die Körper schwenken im unförmigen Rhythmus der rol-lenden Räder, und an der Wand schaukelt das Gewehr und der Stahlhelm an seinem Riemen.

Das Mädchen hat den Strauß nun auf seinem Schoß gelegt und kein Wort fällt zwischen den beiden jungen Menschen. Oder ahnt es, des Verstehens voll, was des Soldaten Inneres bewegt und sein Gesicht so seltsam verklärt?

Matthias fühlt es mit einemmal warm an sein Herz greifen. Und er sieht frischgrüne, lachende Saaten. Über ihnen den klaren, wundervoll blauen Himmel, überhaucht von zarten, weißen Wölkchen, zwischen denen jubeinde Lerchen in den goldenen Sonnensträh-len erglänzen, Und dort in dem bleichenden Roggen blaue Kornblumen, lilafarbene Raden und leuchtend rote Mohnblumen. Konnte es denn überhaupt einen schöneren Anblick geben, als so ein wogendes Ahrenfeld in der warmen Sommerluft?

Da stolpert einer an der Tür des Abteils vorbei und steckt den Kopf hinein: "Sonder-bares Liebespaar..." Sein Gelächter pflanzte sich fort. Aber Matthias dreht sich nur lang-sem um und sagt kein Wort. Da schiebt sich der andere verlegen zurück.

Dem Mädel ist eine Blutwelle ins Gesicht gestiegen. Hastig macht sie sich nun zum Aussteigen bereit. Zögert noch einen Augen-blick: "Wollen Sie den Strauß behalten — als ersten Gruß aus der Heimat?" Und dann geht sie und schaut sich nicht ein einziges Mal mehr um, denn sie will keinen Anteil mehr kaben an den glänzenden Augen, mit denen nun Mathias endlich sein Gesicht birgt in dem duftenden Strauß ...

Kultur in unserer Zeit

Kultur in unserer Zeit

"Die Fahne muß stehen!" / Das Kampfiled des Verteidigers von Cezembre. Zu diesen Höhepunkten des deutschen Heldenkampfes gehören Kampf und Verteidigung der St. Malo vorgelagerten Insel Cezembre unter Oberleuthant Richard Seuß, dem kurz vor der Aufgabe des fanatischen Widerstandes nach völliger Zerstörung auch der letzten Waffen vom Führer das Eichenlaub verliehen Wurde. Der Kampf von Seuß und seinen Männern ist zu einem Symbol jener Tapferkeit geworden, in der ein Volk in Wahrheit unüberwindlich ist. Auf einzigartige Weise bestätigte Richard Seuß den Glauben an das Reich, den wir in unseren nationalisoziellistischen Liedern singen, durch seine soldatische Tat, und er selbst hat, gleichzeitig Einger und Soldat, Verkünder und Vollbringer, den Glauben, den er bis zur letzten Stunde des Kampfes auf Cezembre gelebt hat, lange zuvor in einem schönen Kampfiled der SA., der er angehört, besungen! Oft und oft ist in den Reihen der SA., schon vor diesem Kriege, sein tapferes Lied gesungen worden, das 1937 als "Fahnenlied der SA.-Standarte 241" bei der 15-Jahr-Feier der Ortszruppe Markmeukirchen (Sachsen) der NSDAP, zum erstenmal gehört wurde.

"Welten und Reiche können vergehen. —

Weiten und Reiche können vergehen, —
der Mann kann fallen, die Fahne muß stehen!
Wir können fallen, Weiten vergehen,
Wenn nur die Fahne bleibt bestehen!"
Was der damalige SA.-Mann und heutige 47jahe Oberleutnant der Marine-Artillerie d. R. im

kämpferischen Bekenntnis zum Führer und seiner Fahne gesungen hat, dafür hat er jetzt seinem ganzeh Volke ein leuchtendes Beispiel gegeben: "Der Mann kann fallen, die Fahne muß stehen!" Weiter heißt es in seinem Liede:

"Zeichen des Glaubens, der uns verbindet, Zeichen der Kräft, die Not überwindet. Steigender Sonne heiliges Rad, Du gibst uns Mut zu heldischer Tat!"

Er hat mit seinen Männern den Beweis dafür erbracht, daß die Kraft, die die Not wendet, daß der Nationalsozialismus als die große Kraft unserer Zeit uns den Mut zur heldischen Tat gibt, wenn das Schicksal unsere große Bewährung verlangt. Aus dieser Kraft werden wir immer stark sein zum Kampf bis zum Siege, den keine Macht der Weit uns mehr rauben soll! Das Lied schließt:

"Führer, der Fahne, die du gegeben, gilt unsere Arbeit, gilt unser Streben. Wir stehn zur Fahne, wir sind ihr Leben. wir tragen sie durch Kampf zum Sieg!" Kurt Masmann

Wie de Gaulle für die Künstler sorgt... Fran-bisische Künstler sind offenbar zum Freiwild der saullistischen Soldaten in Paris geworden. Saschä-ultry, der bekannte Theaterschriftsteller und Gaullistischen Soldaten in Paris geworden. Sascha Gultry, der bekannte Theaterschriftsteller und Schauspieler, wurde verhaftet; ihm wird vorgeworfen, sich während der Besatzungszeit als Anhänger der Zusammenarbeit mit Deutschland gebärdet zu haben. Erschwerend fällt für ihn ins Gewicht, daß er den Luxusband seiner Geschichte Frankreichs von der Jeanne d'Arc bis zu Marschall Pétain zugunsten des von Vichty gegründeten Nationalhilfswerkes für die vom englisch-amerikanischen Bombenterror Geschädigten versteigern ließ. Der Chansonier Maurice Chevalier wurde von denselben Elementen niedergeschlagen und schwerverletzt; seine Verbrechen bestanden darin, vof französischen Kriegsgefangenen und Arbeitern gesungen zu haben. Fürwahr fluchwürdige Verbrechen, der dem Rinmorden seiner Landsleute durch die angle-amerikanische Luftwaffe nur Beifall spendete.

uhia i des dem nsere i mi

inter nsere Won ampl g un m an en.

nser

Uber ther chtel tamp seh siden-

ell rligen iches

urch e we zelne he.

mbe nzen amp peson

Sichen

Köpi

en zu Amsel

ger ieben n

n. dal

e muh. e und

olgt)

Aus unserem Wartheland

Brennt Wohnhaus - brennt Scheune Nicht nur für die Stadt gelten die Luft-schutzbestimmungen. Auch wenn die Bauernhöfe weit auseinanderliegen, ein Übergreifen der Flammen also so gut wie ausgeschlossen ist, darf das doch keinen Bauern die Hände tatenlos in den Schoß legen lassen. Nicht nur auf Städte, Dörfer und Siedlungen wirft der Feind seine Brandbomben ab, — er ist auch dazu übergegangen, einzelne Gehöfte zu beschießen. Dieser entarteten Kriegführung muß



Zeichnung: Ras-Pressearchiv

jeder zu begegnen wissen. Ein Angriff soll keinen Menschen in Stadt und Land unvorbereitet finden. Im Gegensatz zu unseren neuen Siedlungen, schließt sich bei alten Bauernhö-fen das Wohnhaus gleich der Scheune an. Ein durch Bomben auf das Wohngebäude entfachter Brand kann sehr leicht auch auf die Scheune übergreifen. Welchen Zweck hat dann die Brandmauer zwischen beiden, wenn Tür offen steht und den Flammen nicht widerstehen kann.

Ostrowo

Baumfrevel. In der Nacht zum 31. August wurden auf der Hindenburgallee zwischen der Baltischen und der Priegnitzer Straße von 29 jungen Nußbäumen die Kronen abgebro-Als Täter kommt ein deutschsprechender Eisenbahner in Frage, der dem Wächter. der ihn zur Rede stellen wollte, sogar noch Hut und Stock fortnahm. Für die Ergreifung des Täters hat der Bürgermeister eine Belohnung von 1000 RM ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Polizei erbeten.

In der deutschen Gemeinschaft sind wir unüberwindlich

Zu Beginn des 6. Kriegsjahres fanden im gesamten Kreisgebiet Kalisch in allen größeren Orten insgesamt 20 Kundgebungen statt. Der ganze Rednerstab der NSDAP, war eingesetzt worden, um in diesen entscheidenden Wochen und Monaten auch an den letzten Volksgenossen herantreten zu können. Die Kundgebungen waren von der unbeugsamen Siegesentschlossenheit unseres Volkes getragen, das sich der Härte der Zeit, der Größe des Opfers, aber auch des Glaubens an unsere große Zukunft bewußt ist. Die Versammlungsräume waren alle überfüllt und vermochten die herbeigeströmten Menschen kaum zu fassen.

Im Mittelpunkt der Kundgebungswelle standen zwei große Veranstaltungen im Deutschen Haus in Kalisch, auf denen Kreisleiter Waibler

Der Kreisleiter gab ein umfassendes Bild des augenblicklichen militärischen und politischen Standes. Er ließ keinen Zweifel darüber offen, daß unsere Lage ernst ist und es der Aufbielung unserer gesamten Kräfte bedarf, um den Krieg siegreich durchzustehen, "Wenn wir als Volk einig und geschlossen dastehen, sind wir unüberwindlich trotz Terror. Not und Tod. Angesichts der Opfer, die unser Volk an den Fronten und in der Heimat für dieses Ringen gebracht hat, und jeden Tag aufs neue zu bringen bereit ist, ist eine würdige Haltung ein kämpferisches Leben Selbstverständlichkeit für jeden einzelnen von uns. Wir sind Grenzlandmenschen und kennen die Unerbittlichkeit des Lebenskampfes unseres Volkes aus eigener Erfahrung."

Die Ausführungen des Kreisleiters, die von dem festen Glauben an den Sieg unserer gerechten Sache getragen wurden, fanden bei den Zuhörern großen Beifall.

Der gute Erfolg der Kundgebungen bewies, wie klar alle deutschen Menschen die Lage einschätzen.

Für den gesamten Kreis fand an den Gräbern ermordeter Volksdeutscher in der Kolonie Dembe eine Erinnerungsleier an die Septembertage des Jahres 1939 statt, in der der Kreisleiter sprach. Er gedachte der Opfer, die Deutschland in seinem Lebenskampfe um Freiheit und Gleichberechtigung von Anbeginn an gebracht hat und legte als schlichtes Zeichen des großen Dankes einen Kranz nieder.

Alle Veranstaltungen waren durch musika-lische Darbietungen der Wehrmacht umrahmt.

Tagesnachrichten aus Pabianitz und Kreis Lask

Schießwehrkämpfe und Wehrkampftage der SA.-Standarte 18. Sämtliche Teilnehmer der Gliederungen der NSDAP., Politische Leiter und Formationen im Bereich der Sturmbanne I (Pabianitz) und II (Belchental) treten am Sonntag, dem 10. September, um 7.30 Uhr in Pabianitz auf dem Alten Ring an. Nach der Meldung an den Führer der Standarte 18 erfolgt der Abmarsch zum Wehrschießen ins Gelände. Der Marsch geht vom Alten Ring durch die Schloß-, Johannis-, Franz-Xaver-Schwarz-und Schinkelsdorferstraße. Der Wettkampfort befindet sich 3 km nördlich von Pabianitz am Ostausgang des Dorfes Schinkelew in Kolbes Sandgruben (Plischka). Die übrige deutsche Bevölkerung kann auf dem kürzesten Wege von der Schloßstraße durch die Sachsenstraße und Schinkelsdorferstraße dorthin gelangen. Sofort nach der Eröffnung beginnt das Schießen, um 14 Uhr die sportliche Veranstaltung und um 18 Uhr treten sämtliche Teilnehmer zur Siegerehrung an. Als Abschluß des Tages wird ein Vorbeimarsch vor dem Landratsamt Franz-Xaver-Schwarz-Straße 56 abgenommen. Die Teilnehmer im Bereich des Sturmbannes III (Lask) treten am nächsten Sonntag, 17. September, um 7.30 Uhr in Lask vor dem Hauptzollamt Litzmannstädter Straße an und marschieren nach erfolgter Meldung an den Füh-rer des Sturmbannes III in östlicher Richtung zum Wettkampfort Lask-Utrata, Zu beiden Veranstaltungen ist jedermann herzlich ein-

B. Ausbau des Volksschulwesens, Durch die Ansiedlung einer bedeutenden Anzahl schwarz-meerdeutscher Familien war die Einrichtung

weiterer Volksschulen in der Gemeinde Zielkental notwendig geworden. Nachdem der Amtskommissar die äußeren Voraussetzungen für die Einrichtung von vier neuen Volksschu-len geschaffen hatte, konnten vor kurzem in Orten Orszk, Slontkowice, Huta Dlutowska und Dombrowa je eine Volksschule eröffnet werden. Sie wurden durch drei schwarzmeerdeutsche Lehrkräfte und eine Lehramtsanwärte-rin besetzt. In der Gemeinde Zielkental ist nunmehr durch sieben Volksschulen für die Beschulung und Erziehung aufs beste gesorgt.

B. Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz Klasse wurden ausgezeichnet: der Matrosenobergefreite Adolf Wagner aus Pabianitz, Bismarckstraße 10, und der Gefreite Leopold Pladek aus Jutrzkowice.

Warthbrücken

Tj. Gewalttätigkeit gegen Ortsbauernführer. Durch Nachlässigkeit des Polen Czuprinski seine Schweine wiederholt Flurschaden angerichtet. Als der Ortsbauernführer von Mittenwalde (Kr. Warthbrücken) die Frau des Polen zur Rede stellte, griff der Pole ihn mit einem Düngerhaken und später mit einer Mistgabel tätlich an. Die bei dem Streit geäußerten Reden, sowie die bisherige schlechte Erfüllung seiner Pflichten bewiesen, daß Czuprinski den Angriff nicht in einer augenblicklichen Erregung, sondern auf Grund seiner deutschfeindlichen Einstellung unternommen hatte. Das Sondergericht Leslau verurteilte ihn daher schon kurz nach der Tat wegen Gewalttätigkeit gegen den Angehörigen einer deutschen Behörde nach der Polenstrafrechtsverordnung zum Tode.

E. Z.-Sport vom Tage

Sportsonntag in Litzmannstadt

Am kommenden Sonntag, dem 10. September gibt es nur Spiele, die nur reinen internen Charakter tragen, aber trotzdem guten Sport bringen und unser Sportpublikum bestimmt interessieren wieder ist es eine Doppelveranstaltung auf der Sportanlage von Scheibler und Grohmann an der Buschlinie, die von der SGOP. Litzmannstadt aufgezogen wird. gezogen wird.

gezogen wird.

Der Handballkampf sieht die Reichsbahnsportgemeinschaft und die Sportgemeinschaft der Ordnungspollzei als Gegner. Beide Mannschaften sind
von ihrer Höchstform entfernt, da sie mit vollkommen neuen Leuten spielen müssen. Dennoch
haben diese Begegnungen einen gewissen Reiz, da
die Spielstärke beider Mannschaftsbesetzungen
nicht bekannt ist und daher nur die Tagesform
und der Ehrgeiz das Resultat des Kampfes bestimmen. So wird es, wie auch schon in allen vorhergegangenen Kämpfen ein schönes schnelles
Spiel geben. Beginn 15 Uhr.

Im Fußball sehen wir wieder einmel ein Eb-

Spiel geben. Beginn 15 Uhr.

Im Fußball sehen wir wieder einme! * he Begenung zwischen den alten Litzmannstädter Rivalen Union 97 und der SGOP. Litzmannstadt. Diese Kämpfe haben schon immer große Zuschauermengen angelockt und wird das Spiel auch diesmalseine Zugkraft nicht verfehlen. Beide Mannschaften sind zur Zeit recht stark besetzt und haben recht gute Ergebnisse erzielt. Dabei hat die Elf der SGOP. rein zahlenmäßig gesehen ein kleines Übergewicht, doch der Schein trügt oftmals und die Union war schon immer ein schwerer Gegner für die Polizisten. Das letzte Zusammentreffen erbrachte einen knappen 3:2 Sieg der Ordnungshüter bei klarer Spielüberlegenheit der Union, doch ist die Polizei in der Zwischenzeit auch stärker geworden und das erhöht nur die Spannung um den Ausgang dieses Freundschaftsspieles. Wir sind überzeugt, daß jeder Spieler sein Bestes hergeben wird, um den Sieg für seine Farben zu erringen. So wird es am Sonntag ein temporeiches und spannendes Spiel geben, dessen Ausgang vollkommen ungewiß ist. kz.

D

kan

und

fran

nisc gen

folg

rich

für

USA

Ver

A.m

aus

ben

Abk

stig'

schr

auf

gere

lars

Gut

eine

denl

rene 76 M

Han woh

lugu

Bem

Wei

folge

einse

USA

s.ch

vers

trotz

Raur

D

nde

Uhrte

erar

Veranstallungen der NSDAP.

Kreis Litzmannstadt-Land

11. 9. Görnau-Stadt Z.- u. Blockleitbespr.; Tuchingen Dbespr.; Wirkheim-Stadt Kdr.-Veranst. 12. 9. Görnau-Stadt Kdr.-Veranst. 12. 9. Görnau-Stadt Kdr.-Veranst.; Lancellenstätt u. Tuschin Dbespr.; Wirkheim-Stadt Dbespr. u. Arbgem. NSP. 13. 9. Tuchingen 15.00 Arbbespr. NSF. Stuckwin 16.00 Znachm. NSF. 14. 9. Görnau-Land, Strickau Dbespr.; Gorki-Mala 15.00 Znachm. NSF. 15. 9. Andreshof, Beldow, Königsbach, Löwenstadt, Neusulzfeld, Rombin Dbespr. 17. 9. Kruschow 17.00 Znachm. NSF.

Kreis Schleratz

12. 9. Krobanow 19.00 Zvers.; Gruschütz 18.00 Db.
13. 9. Freihaus-N. 19.30 Sch. PL.; Freihaus-Nord u. Süd
19.30 Db. m. Luftschber. 14. 9. Bartochow 18.00 Db.;
Warta 18.00 Fb. 15. 9. Scharhausen 20.00 Fb. 16. 9.
Roßhagen 18.00 Zvers.; Warta Zvers.; Klarengrund Kundgebg.; Felixhof 17.00 Zvers. 17. 9. Klarengrund Dorfnachm.; Kamionacz Zvers.; Schlötzau 10.00 Feierstd.;
Fudlow 15.00 Sch. 18. 9. Freihaus 19.30 Zabd.

Kreis Ostrowo

Krels Ostrowa

12. 9. Blening 18.00 Dhespr. NSV., 19.00 Dhespr. PL.; Sachert 14.00 Znachm. Frw.: Ostrowo-O. 20.00 Sprabd. Z. 07; Ostrowo-S. 20.00 Znachm. Frw.; Ostrowo-W. 20.00 Dhespr. Z. u. Blleit. Neuhitte 20.00 Sprabd. Z. 03. 13. 9. Waldhof 14.00 Znachm. Frw.: Raschkau 20.00 Dhespr. NSV. 14. 9. Kalmen 18.00 Dhespr. NSV.; Friederikenau 20.00 Sprabd. Z. 04. 15. 9. Pawelau 20.00 Sprabd.; Ostrowo-S. 20.00 Zabd. Z. 03. 16. 9. Fisenweiter 20.00 Sprabd.; Schwachwalde 20.00 Zabd. 17. 9. Bartschweide 16.00 Znachm. Frw.: Deutschdorf 16.00 Arbbespr. Frw.: Waldmark 14.00 Znachm. Frw.: Gr., Bittersdorf 14.00 Znachm. Frw.: Gr., Bittersdorf 14.00 Znachm. Frw.: Gr., Bittersdorf 14.00 Znachm. Frw.: Kalmen 15.00 Chemiachm. Frw.: Ostrowo 9.00 Dhespr. Kriegerbd.: Ostrowo-S. 9.00 KK.-Schleßen FL.; Raschkau 155.00 Gemuachm. Frw.

FAMILIENANZEIGEN

Y GUNTHER!! 5. 9. 44. Die glück-liche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Ing. Allred Parz, z. Z. Wehr-macht, und Frau Elli geb. Fritz, z. Z. Frauenklinik.

CO Wir haben uns verlobt: IRENE CWIERDZINSKA, ERICH KISS-HAUER, Obgetr. d. Luttwaile, z. Z. Utlaub. Litzmannstadt, Ulrich-von-Hutten-Str. 37, den 7, 9, 1944. Oo live am 9. 9. 1944 um 18 Uhr

Gustav-Adolf-Kirche zu Erzhausen stattlindende Trauung gehen zur Kenntnis: Gefr. PAUL WENDT, z. Z. im Urlaub, und Frau IRMA geb. Niereisel. Litzmannstadt-Erzhausen, Fehrbellinstraße 4.

Oo ihre am 9, 9, 1944 um 15,30 Uhr in der Kirche zu Görnau slattfindende Vermählung geben be-kannt: ILSE KOHLER, HERBERT Gotnau. Bad Warm-

Obertruppführer im RAD., und Frau ANITA geb. Seeland, Bornhag, Kreis Kalisch, im August 1944.

Mein heißgeliebter Mann, der Unteroffizier Eduard Falkner

Inhaber des EK. 1. u. 2. Kt., des Sturm-Abz. in Silber, der Ostmedaille, der Mahknufspange und des Verwundeten-Abzeich. in Geld geb. am 21. 3. 1918, ist am 29. 7. 1944 bei den Kämpfen im Osten den Heldentod gestorben.

In unsagbarem Schmerz: Eugenie Falkner, geb. Ehrensmann, Georg und Waldemar als Kinder, Vater, Schwiegereltern, Schwester, Schwäger und Schwägerinnen.

Litzmannstadt, Buschlinie 120.

Mein über alles geliebter Mann, treusorgender Vati seines einzigen Lieblings, niser hoftnungsvoller Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Enkel und Neffe, der Obergefreite Max Bittner

geb. am 21. 10. 1915, ist am 27. 7. 1944 bei Bandenbekämpfung gefallen. Sein Wunsch, den Frie-den mit uns zu erleben, ging nicht

Erfüllung.
In tiefem Schmerz: Irma Bittner,
geb. Kunze, Manfred als Söhnchen, im Namen aller Hinterbliebenen.

Schweres Herzeleid beachte uns die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter Gat-te, berzensguter Bruder, er. Schwiegersohn und Onder Oberschütze

Otto Rossol am 28. 7. 1944 im Kamp! in Frankreich sein holinungsvolles Leben
im Glauben an seinen Führer und
den Sieg geopfert hat.
In unsagbarem Schmerz und
tielster Trauer: Martha Rossol,
geb. Gietzel, und alle, die Ihn
lieb hatten.

itzmannstadt. Ostlandstr. 148.

Unser holfnungsvoller Sohn und einziges Kind, der Gefreite Alex Schöner

AIEX SCHOHEY
Inh. des EK. Z. Ki., des Panzerkampt-Abz... des Verw.-Abz. in
Silber und der Nahkampfspangen
in Bronze und Silber
starb im blühenden Alter von 20
lahren im Osten den Heldentod.
In tiefem Schmerz: Ettern Adolf
Schöner und Frau Emma, geb.
Speidel (Vater z. Z. bei der
Wehrmacht), Onkel, Tanten und
alfe Verwandten.

alle Verwandten. Litzmannstadt, Funkerstr. 34.

Nach kurzem schwerem Laiden ver-starb am 6. 9, im Alter von 77 Jahren und 6 Monaten unser lieber Vater. Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Bruder

Johann Kebsch

Die Beerdigung unseres lieben Ent-schlafenen findet am 9, 9, 1944 vom Trauerhause in Adamow aus auf dem Friedhof dortselbst statt. Im Namen aller Hinterbliebenen:

Adolf Kebsch als Sohn. Adamow 10, bei Löwenstadt.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirchen

14. Stg. n. Trin. (+) bedeut, Hi. Abdm.

St. Trinitatis (am Deutschlandplatz):

8 Gd. P. v. Ungern-Sternberg; 9 Kgd.;

10 Gd. Standortpf. Buschbeck; 16 Tauführerstr. 31: 9 Kgd.; 10.30 Gd. P., weise oder durch Einzelbenachrichtigung bekannt.

5. Wer dieser Einzalzanweisung öder men Weisungen seines Betriebsfährers bis gab Kgd.; 10.30 Gd. P., v. Ungern-Sternberg; 9 Kgd.; 10.30 Gd. P., v. Ungern-Sternberg; 9 Kgd.; 10.30 Gd. P., v. Ungern-Sternberg; 9 Kgd.; 10.30 Gd. P. v. Ungern-Sternberg; 9 Kgd.; 10.30 Gd. P. v. Ungern-Sternberg; 10.30 Gd. P. Doberstein; 10 Gd. (+) P. Taube; 12 Kgd.; 10.30 Gd. P. Doberstein; 10 Gd. (+) P. Taube; 12 Kgd.; 10.30 Gd. (+) P. Ettinger; 15.30 Gd. P. Breyvogel; 10.30 Gd.; 11.30 Kgd.; 10.30 K

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Gauarbeitsamt, Bekanntmachung zur Anordnung des Reichsverteidigungskommissars für den Verteidigungsbezirk XXI vom 30. 7. 1944. Gemäß Ziffer 1 der vorgenannten Anordnung erlasse ich für den Reichsgau Wartheland folgende Einsatzanweisung:

1. Sämtliche Handelsbetriebe, einschließlich Genossenschaften, haben ihre sämtlichen beschäftigten Arbeitskräfte einschließlich Betriebsführer und mithelfende Familienmitglieder am Sonntag, dem 10. 9. 1944. zur Musterung zwecks Aushebung für die Ostschutzmaßnahmen den örtlichen zuständigen Arbeitsämtern, bzw. deren Neben- und Hilfsstellen vorzuführen.

den örtlichen zusahnund Hilfsstellen vo.

zuführen.

2. Von dieser aligemeinen Erfassung
sind ausgenommen: Der Groß-, Einzel- und
ambulante Lebensmittelhandel, der Nährstandshandel, der Kohlenhandel, der gephalmazeutische Großhandel und die durch
Einzelbenachrichtigung der Arbeitsämter v.

3. Soweit nach Ziffer 2 dieser Einsatzanweisung bestimmte Handelsbetriebe.
3. Soweit nach Ziffer 2 dieser Einsatzanweisung bestimmte Handelsgruppen ausgenommen sind, haben diese Betriebe
unter Arrechnung auf die bisher für die
Ostschulzmaßnahmen bereits gestellten
Arbeitskräfte mindestens 15% ihrer ge-

samten Belegschaft ebenfalls vorzulührenden Die vorzulührenden Kräfte müssen für Schanzarbeiten geeignet sein, Insbeson-dere wird auf Gestellung auch deutscher Männer Wert gelegt.

Männer Wert gelegt.

4. Die jeweils zuständigen Arbeits-ämier geben die Sammelplätze und die Gestellungszeiten in der ortsiblichen Weise oder durch Einzelbenachrichtigung

den Beltrag zu leisten. Die Vorauszahlung beträgt 18 v. H., der Gewerbesteuermeßzahl 1945. Betriebe, für die die Gewerbesteuermeßzahl 1943 durch das Finanzamt noch nicht lestgesetzt, haben als Vorauszahlung 50 v. H. des für das Rechnungsjahr 1943 gezahlten Beitrages oder 9 v. H. der Gewerbesteuermeßzahl 1942 zu entrichten. Die Zahlung hat unter Angabe der Hebebuchnummer des Beitragsbescheides für das Rechnungsjahr 1943 an eines der auf diesem angegebenen Bankkonten oder auf das Postscheckkonto Breslau 26 399 zu erfolgen. Die angeforderten Beiträge sind öffentliche Lasten. Rücksländige Beiträge werden im Verwaltungszwangsverahfren eingezogen. Verwaltungszwangsverahfren eingezogen. 103-37).

Wirtschaftskammer Litzmannstadt Dr. Holland.

Schulgefechtsschloßen bei Görnzer. Schulgefechtsschießen bei Görnau. Auf dem Standortübrungsplatz nordostwärts Görnau findet am 13. 9. und 20. 9. 1944, von 8.00 bis 17.00 Uhr. Schulgefechtsschießen statt. Die durch den gefährderen Raum führenden Wege Görnau — Jezewo — Keblinv — Szczawin — Jezewo — Glinnik — Strumiany — Maciejow — Dabrowa werden in der oben angegebenen Zeit durch Posten gesperrt, deren Anordnung unbedingt Folge zu leisten ist. edingt Folge zu le

Litzmannstadt, den 6, 9, 1944. Der Landrat als Kreispolizeibehörde. Der Bürgermeister der Stadt Lentschütz, Wirtschaftsemt. Ausgabe der Lebensmittelkarten für den 67./68. Versorgungsabschnitt. a) Für Deutsche: Freitag, 8, 9., von 8—12 und von 14—16 Uhr Nr. 1 bis 300; Sonnabend, 9, 9., von 8—13 Uhr Nr. 301 bis Schlaß. An Nachzügler kommen die Karten erst am Montag, dem 18. September 1944, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr im Wirtschaftsamt zur Ausgabe nei der Ausgabe von Lebensmittelkarten erfolgt de. Umtausch von Kaftofleikarten gegen Einkelierungsscheine zemäß der Bekanntmachung des Reichsstatthalters vom 6. August 1944.
b) Für Poten: Freitag, 8, 9., von 8 bis 12 und von 14—16 Uhr Nr. 1—500; Sonnabend, 9, 9., von 8—13 Uhr Nr. 501 bis 800; Montag, 11, 9., von 5—12 und von 14—16 Uhr Nr. 801—1300; Dienstag, 12, 9., von 8—12 und von 14—16 Uhr Nr. 1301 bis Schluß.
Die Karten werden nur gegen Vorlage des Heisbisteren Der Bürgermeister der Stadt Lentschütz,

Uhr Nr. 1301 bis Schluß.

Die Karten werden nur gegen Vorlage des Haushaltsausweises (nicht Haushaltspaß) und eine persönlichen Ausweises ausgegeben. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für Polen erfolgt in den Nebenräumen des Kinosaales. In der Zeit vom 8. bis 12. September d J. ist das Wirtschaftsamt und die Außenstelle des Ernährungsamtes Abt. B für den öllentlichen Verkehr geschlossen, außer, der Ausgabe von Reise- und Utlaubermarken. Lanischitz, den 5. September 1944.
Der Bürgermeister — gez. Dr. Jacobs.

FILMTHEATER

Ufa-Casino - Adolf-Hitter-Straße 67 14.30, 17, 19.30 "Der Majoratsherr"** Heute 12, morgen 9.30 und 11.30 Ju-gendvorstellung "Seid Ihr alle da?"

Capitol — Ziethenstraße 41.
14.45, 17.15, 19.45 "Der Maun, der Sherlock Holmes war".**
EUFOPA — Schlagelerstraße 94.
14.30, 17, 19.30 "Sommernächte" *** UIA-RIAITO — Meisterhausstraße 71. 14.30, 17 und 19.30 "Meine vier J gens".* Morgen 9.30 und 11.30 S dervorstellung "Der Edelweißkönig

Palast - Adolf-Hitler-Straffe 195 Adler - Buschline 123 14.30, 17 und 19.30 "Romantische Brautfahrt".**

Orso - Schlageterstraße 55. 14.30, 17, 19.30 "Die Nacht in Venedig" Gloria - Ludendorffstraße 74/76 14.45, 17.15, 19.45 "In der roten Hölle".* Mal — König-Heinrich-Strallo 4n. 15, 1730, 1930 "Tolle Nacht".***

Mimosa — Buschlinie 178.
15, 17.15, 19.30 "Wildvogel" ****

Muse - Breslaver Straße 173. Schwestern .* Täglich 15, sonntage 10 Jugendvorstellungen "Buntes Alleriel"

Roma — Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 "Heißes Blut"."

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterbausstr. 62. Täglich, stündlich von
10 bis 20: 1. Im Land der Basken.
2. Turander, 3. Ufa-Magazin, 4. Die
neueste Wochenschau.

Brunnstadt - Lichtspielhaus 16 45, 19 "Leichtes Blut" *** 14.45 Kin-dervorstellung "Wundervolle Märchen-welt".

reihaus - Gloria-Lichtspiele 17.30, 20, Sonnabend und Sonntag auch 15 "Stern von Rio".*** Freihaus — Lichtspielhaus 17, 19.30, sonnlags auch 14.30 "Wenn die Sonne wieder scheint".**

Görnau - "Venus"
17 v. 19.30, sonntags such 14.30 "Gabriele Dambroue.""

Kalisch - Film-Eck 15, 17.30 u. 20 , Der weiße Traum".** Kaltsch — Victoria-Lichtspiele 15, 17.30, 20, Sonntag 10 Sondervorstel-lung "Das Herz der Königin".

Lask - Flimtheater
15, 17, 19.30, sountage auch 13 Meine vier Jungens ... Lentschütz - Filmtheater 17, 19.30 Zirkus Renz

Löwenstadt - Filmtheater
17, 1930 Zum Leben verurteitt".**
Sornabend und Sonntag 14 Jugendvorstellungen -Pat und Parachon als Müdchenfäuber". Ostrowo -- Corso-Lichtspiele 15. 17 30, 20, sonntags auch 10, Täter ist unter uns

Ostrowo - Apollo 15, 17.30, 20, conntage auch 10 "Glück unterwegs."

Pablanitz - Capitol 17, 19.00 Meine vier Jungens 14.30 Jugendvorstellung , O 111.88. Pablanitz - Luna 17, 19,30 "Truxa".** 14 Jugendvoratel-lung "D III 88"

Sellau - Schauburg - Lichtspiele

Fuchingen — Lichtspielhaus
19.30 "En schöner Tag"** Heute 17,
morgen 10 30 14.30 Jugendvorstellungen
"Der Choral von Leuthen"
Turek — Lichtspielhaus
"Gekrönte Liebe"

Der Choral von Leuthen
Turek – Idchtspielhaus
"Gekrönte Liebe"
Welun – Lichtspielhaus
"Ein Mann geht seinen Weg".**
Wirkheim – Kammerspiele
15.30, 19, sonnlags auch 14 "Fraued
aind keine Eugel".**

Jugendliche zugelassen. **) über 14 J KONZERTE

Städtischer Tierpark, Litzmannstadt, General-Litzmann-Str., Straßenbahnverbindung der Linie 4. Am Sonntag, dem 10. September 1944, Konzert des Gawmusikzuges des Reichsarbeitsdienstes Arbeitsgau XL von 15—18 Uhr unter Leit, des Obermusikzugführers Kimmeleine

DAF. - ANZEIGEN

Volksbildungsstätte. Litzmannstadt, Mel-sterhausstraße 94. Feruruf 123-02. Vortragsdienst: Am Dienstag, dem 12. September 1944, 10 Uhr, im Kleines Saal: Ehrencharmeister Max Krauss, Breslau, spricht über: "Unsare graßen Tonmeister von der heiteren Seite". Rich

Breslau, spricht über; "Unsare groben Tommeister von der heiteren Seite". Ein musikalischer Abend der Entspannung! Dieser Vortrag verbreitet sich über das Wesen der ernsten und der Unterhaltungsmusik und zeigt durch das Programm. daß auch unsere großen deutschen Meister Werke solcher Art geschaften haben, Eintrittspreis 50 Rof. mit Hörerkarte 30 Rof.
Kulturillmbühne: Am Mittwoch, dem 13. September 1944, 19 Uhr, im Großen Saal: "Geheimnis Tibet". Letztmalig bringen wir diesen hochinteressanten Kulturillim über die Erforscheit das Land, das immer wieder Forscheit und Reisende angelockt hat. Mit der Filmkamera bewandern wir dieses Land. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Nacht- u. Sonntagsdienst der Apotheken Nacht- u. Sonntagsdienst der Apotheken lätig

In Litzmannstadt

In Litrmannstadt

Diensthereit Gruppe IV: Adier-Apptheke.
221-17. Ostlandstr. 203: Bären-Apotheke.
123-68 Fridericusstraße 91: Böhmische Apotheke. 150-05. Böhmische Linie 41; Flughafen-Apotheke.
130-02. Brestauer Str. 218; Fridericus-Apotheke. 136-93. Adolf-Hitler-Straße 25; Deutschherren - Apotheke.
110-56. Adolf-Hitler-Str. 95; Schwänen-Apotheke. 139-47. Spinnlinie 37; nen-Apotheke. 172-82. Schlageter Straße 29

VERMIETUNGEN

Möbliertes Zimmer abzugeben König' Heinrich-Straße 67/5. Möbliertes Zimmer, 2 Betten, Küchenbernutzung, Bad, zu vermieten, 2696 LZ: 2 leere Zimmer abzugeben Grüne Zeile 17.

MIETGESUCHE Berufstätige Dame sucht, mögl. im Stadt-zenfrum, 1 gr. Zimmer. Angebote von 18-19 Uhr erbeten Ruf 157-47.

Betriebsteller sucht 2 zusammenliegende, gut möblierte Zimmer mit Küchenbe-nutzung. Fernrul 139-23.

Gut möbliertes Zimmer Nähe Postamt I
von Herrn gesucht. 2733 LZ.

Möbliertes Zimmer Nähe Bahnhof Mitte
ab solort gesucht. 2724 LZ.

Wohn- und Lagerbaracken werden driftgend gesucht. Erb. Anruf Nr. 256 38.